Die „Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließl. Zutragen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzel-Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingesandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt" und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Jehne.** — Druck und Verlag von **Carl Jehne** in **Dippoldiswalde.**

Nr. 137 — **Sonnabend den 15. Juni 1918 abends** — **84. Jahrgang**

Bekanntmachung, die Aberntung von grünen Zwiebeln betr.

Die Ministerialverordnung betr. das Verbot der Aberntung von grünen Zwiebeln — Nr. 931 VG 2 — vom 3. Juni 1918 wird dahin ergänzt, daß zwischen Absatz 2 und Absatz 3 folgender Absatz eingeschaltet wird:

„Die Kommunalverbände werden ermächtigt, das Verbot der Aberntung auf die Zeit vom 16. Juni bis 31. Juli für solche Steckzwiebeln außer Kraft zu setzen, die sich nachweislich für die Entwicklung zu Dauerzwiebeln nicht eignen. Die Entschließung darüber, in welcher Weise dieser Nachweis zu erbringen ist, wird den Kommunalverbänden nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse überlassen"

Dresden, den 13. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Höchstpreise für Frühgemüse.

I. Mit Wirkung vom 16. Juni 1918 ab werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
	Mark je Pfund		
1. Spargel			
a) unsortiert	—,55	—,70	—,90
b) sortiert I (etwa 15 Stangen auf das Pfund, Stangenlänge bis 22 cm) . . .	—,80	1,—	1,20
c) sortiert II und III (etwa 22 Stangen auf das Pfund .	—,55	—,70	—,90
d) Suppenspargel	—,25	—,32	—,40
2. Rhabarber	—,15	—,18	—,25
3. Spinat (nicht Spinatersatz) . .	—,30	—,36	—,47
4. Erbsen (Schoten)	—,40	—,52	—,68
5. Längl. Karotten			
a) mit Kraut	—,15	—,18	—,25
b) ohne Kraut	—,20	—,25	—,32
6. Karotten, runde kleine			
a) mit Kraut	—,25	—,32	—,42
b) ohne Kraut	—,40	—,48	—,62
7. Kohlrabi (mit jungem Laub) .	—,35	—,42	—,55
8. Frühzwiebeln (mit Kraut) . .	—,30	—,40	—,55

II. Die hiernach festgesetzten Erzeugerpreise gelten gleichzeitig als Vertragspreise für die auf Grund von Lieferungsverträgen gelieferten Waren; sie treten an die Stelle der mit Ministerialverordnung Nr. 542b IIB VIIIa vom 12. April 1918 veröffentlichten Richtpreise und sind ebenso wie die festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

III. **vom 16. Juni 1918 ab** treten die mit Ministerialverordnung Nr. 905 IIB VIIIa vom 30. Mai 1918 festgesetzten Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise außer Kraft, soweit sie nicht schon durch die Ministerialverordnung Nr. 977 VG2 vom 9. Juni 1918 hinsichtlich der Spargeln aufgehoben worden sind; mit dem gleichen Zeitpunkte erledigt sich auch die erwähnte Verordnung vom 9. Juni 1918, deren Bestimmungen in die vorstehende Bekanntmachung übernommen worden sind.

IV. Die obigen Preise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen, und zwar auch für solche Ware, die von außerhalb Sachsens nach dem Gebiet des Königreichs Sachsen eingeführt wird.

Dresden, am 13. Juni 1918. **Ministerium des Innern.**

Die Gemeinde Kreischa beabsichtigt, nach Maßgabe der bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Beschreibungen ihre Trinkwasserleitung durch Fassung des auf den Flurstücken Nr. 80, 81, 92 und 93 des Flurbuches für Mittel-Kreischa befindlichen Quellwassers zu erweitern. Das Wasser soll nach einem Sammelbehälter geleitet und von diesem bei eintretendem Mangel mittels eines elektrisch betriebenen Pumpwerkes nach dem zwischen der Wegegabelung Kreischa—Quohren—Kleincarsdorf gelegenen Hochbehälter gepumpt werden.

Gemäß §§ 33, 40 des Wassergesetzes vom 12. 3. 09 sind Einwendungen hiergegen **binnen 2 Wochen,** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung angerechnet, hier anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruche gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln ruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Nr. 56a L. **Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,** am 11. Juni 1918.

Sammlung getragener Oberkleidung für Männer im Kommunalbezirk Dippoldiswalde.

Annahme findet täglich im Rathaussaale zu Dippoldiswalde vormittags von 9 bis 11 Uhr statt.

Dippoldiswalde, am 15. Juni 1918. **Der Stadtrat.** (Kleiderstelle)

Weitere amtliche Bekanntmachungen siehe Beilage.

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Dem Albertzweigverein sind von einer Seite, die nicht genannt sein will, in diesen Tagen 1000 M. zur Förderung des Kinderheims Georgenfeld übergeben worden. Der Albertzweigverein hat für diese gütige Spende herzlich gedankt und den Betrag zu einer Freibett-Stiftung verwendet. Die Zahl der bereits bestehenden Freibett-Stiftungen hat damit eine neue willkommene Erhöhung erfahren.

Beerwalde. In den schweren Kämpfen der letzten Tage erlitten wieder zwei tapfere Krieger aus unserem Dorfe den Heldentod fürs Vaterland. Es fielen im Westen Soldat Martin Berthold, Sohn des Gutsbesitzers Herm. Berthold, und Paul Reichel, Sohn des Wirtschaftsbesitzers Julius Reichel. Sie ruhen nun in Frieden in fremder Erde! Unser kleines Dorf hat nun schon zehn Verluste in diesem schrecklichen Kriege zu beklagen.

Dresden. König Friedrich August hat für die Ludendorff-Spende 20000 M. verwilligt.

Freiberg. Der Aufruf zur Errichtung der Baugesellschaft Glück auf m. b. H. hat bisher den Erfolg gehabt, daß nahezu 200000 M. gezeichnet worden sind.

Langenau, 13. Juni. Ein frecher Diebstahl wurde auf der Jungviehweide des oberen Rittergutes hier verübt. Gestern fand man daselbst den Kopf und das Eingeweide eines Rindes vor. Es stellte sich alsbald heraus, daß Diebe in der Nacht eine große Kalbe gleich auf der Weide abgeschlachtet hatten. Mit der Beute haben sie dann unbemerkt das Weite gesucht. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Strehlen. Vom Glück getötet wurde eine hiesige Dame, welche unvermutet eine größere Erbschaft machte. Die Nachricht brachte sie derartig in Aufregung, daß sie einen Schlaganfall erlitt, an dem sie starb.

Wechselburg, 12. Juni. Eine Heldentat vollbrachte gestern die den Wärterdienst versehende Frau des Bahnwärters Zimmermann in Göhren, indem sie unter höchster Lebensgefahr das 5jährige Kind eines Nachbarn im letzten Augenblick vom Bahngleise riß, auf dem es durch den von Lunzenau kommenden Zug überfahren worden wäre. Sie rettete das Kind vor dem sicheren Tode, erlitt aber selbst erhebliche Verletzungen, indem sie einen Arm brach und ihr einige Zehen durch die Räder der Maschine zerquetscht wurden.

Eibenstock. Die Erben des am 20. November v. J. verstorbenen Stadtrats Fabrikbesitzers Alban Maennel hier, Frau Milda verw. Maennel, Frau Regierungsamtmann Else Jacobi geb. Maennel und Fräulein Irene Maennel haben eine Stiftung von 17000 M. begründet, die zur Stadtverschönerung verwendet werden soll.

Lichtenstein. Ihrem Gatten in den Tod gefolgt ist schon am Begräbnistage des Mannes Frau Schuhmachermeister Alma Bachmann in Callnberg. Sie stand im 71. Lebensjahre. Der Wunsch des Ehepaares, auch im Tode vereint zu sein, ist dadurch schnell in Erfüllung gegangen.

Meerane. Einen neuen Erfolg hat der schon oft bewährte Polizeihund des Gendarmerie-Wachtmeisters Weise in Hohenkirchen zu verzeichnen. Es gelang ihm die Diebe der in der letzten Zeit bei der Firma Richter gestohlenen Seidenstoffe im Werte von 11200 M. zu entdecken, und zwar in der Person des in der Fabrik angestellten Arbeiters Arthur Neubert und des Schlossers Karl Seifert. Neubert gestand bereits ein, die Diebstähle verübt und die gestohlene Seide an einen Limbacher Einwohner verkauft zu haben.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde

am 14. Juni 1918.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete und Stadtrat Jäckel.

Nach Eröffnung der Sitzung gedenkt der Vorsteher zunächst des 11. Juni ds. Js. als des Tages, an dem vor 700 Jahren Dippoldiswalde erstmalig urkundlich genannt wird, erinnert an die Kriegsnöte, die unsre Stadt in diesen 700 Jahren durchzumachen hatte und vor denen unser tapferes Heer uns in diesem Weltkriege beschützte, und schließt mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahrhundert die hier gefaßten Beschlüsse der Stadt allenthalben zum Wohle gereichen mögen.

Nunmehr nimmt Kollegium Kenntnis

1. von Dankschreiben der Handelsschule und der Gewerbeschule für die erhöhte städtische Unterstützung;
2. von zwei Dankschreiben städtischer Angestellter für gewährte Teuerungszulagen;
3. von Niederschriften über Prüfungen der Sparkasse und der Stadtkasse.

Der Finanzausschuß schlägt vor, bei Veranschlagung von Straßen- und Schleusenbauten auch die Beiträge, die durch Anliegerleistungen voraussichtlich wieder zurückgezahlt werden, im Haushaltplan, soweit das bisher nicht geschehen ist, in Zukunft mit einzustellen, bezahlte Anliegerleistungen aber von jetzt ab dem städtischen Rücklagestock zuzuführen. Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

Hierauf genehmigt man:

1. den Anschluß der Stadtkasse an den Postscheckverkehr;
2. die Versicherung der im Rathause für den Kommunalverband aufbewahrten Metalle, Bekleidungsstücke usw. gegen Feuersgefahr;
3. die Erhöhung der Gebühren für die Nahrungsmittelprüfung (rund 40 M.).

Schließlich erfolgt noch ebenfalls nach Vorschlägen des Finanzausschusses Richtigsprechung der Armen- und Krankenhauskassenrechnung 1916, der Elektrizitätswerkskassenrechnung 1915/16 und der Stiftungskassenrechnung 1916.

In nichtöffentlicher Sitzung wird aus der Mitte des Kollegiums scharf mißbilligt, daß im sogenannten Wallsteig, der doch ein Promenadenweg ist, wo sich auch viel Kinder tummeln, neuerdings Fahrrad- und sogar Reitverkehr beobachtet werden kann. Abhilfe wird erwartet.

Das Stadtverordneten-Kollegium.
Hugo Jäckel, Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 14. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 20000 Bruttoregistertonnen versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von 17000 B.-R.-T. hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Aermelkanal erzielt wurden. Unter anderen wurden zwei tiefbeladene Schlachtdampfer von zirka 6000 und 4000 B.-R.-T. Größe, sowie ein Tankdampfer vom Aussehen „Lucellam", zirka 5000 B.-R.-T., der in Begleitung von zwei großen U-Bootjägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von den in englischen Kriegsdienst eingestellten Fischerfahrzeugen St. Johns Geschütze und Kriegslager erbeutet und Kommandant, Maschinist und ein Mann gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener in England.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Ueber die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in England berichtet das „Berner Tageblatt": Kein Tag vergeht, ohne daß englische Blätter über Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener durch englische Zivilisten zu berichten wissen. Gewöhnlich sind die Mißhandelten deutsche Soldaten, die in Arbeitsgruppen eingeteilt sind und unter militärischer Aufsicht täglich von ihren Lagern nach den Arbeitsstätten geführt werden. Trotz der militärischen Bewachung geschieht es, daß diese Leute von den Zivilisten verhöhnt und oft sogar geschlagen werden. Die Wachen bilden also keinen Schutz gegen die Ausschreitungen des Pöbels.

Englische Befürchtungen.

Rotterdam. Einige englische Blätter fordern auf, daß die englische Front nicht dadurch entblößt werde, daß englische Truppen den Franzosen zu Hilfe eilen. Die Franzosen müßten die Front bei Compiegne allein halten. Noch immer habe ja der Druck an der englischen Front nicht nachgelassen und noch immer werde Calais bedroht.

Aehnlich wie in Rußland.

Bern. Schweizer Militärkritiker sind der Ansicht, daß der Feldzug im Westen mit dem der Deutschen im Osten zu vergleichen sei. In Rußland habe Hindenburg gesiegt, daß er in einzelnen Schlachten unter Schonung seiner Leute die russische Ueberlegenheit zermürbte. Jetzt verfolge er denselben Plan im Westen. Die Summe der Einzelschläge beweise, daß es Hindenburg auch hier gelingen werde, sein Ziel zu erreichen, denn heute schon sei ihm gelungen, einzelne feindliche Armeen zu vernichten.

Also doch!

Haag, 14. Juni. Die „Times" melden aus Neuyork: Wegen fortgesetzter U-Bootgefahr sind Teile der amerikanischen Seestreitkräfte, welche im Stillen Ozean kreuzten, nach dem Atlantischen Ozean beordert worden.

Weitere 14 amerikanische Dampfer überfällig.

Haag, 14 Juni. Neuyorker Meldungen zufolge sind weitere 14 amerikanische Dampfer überfällig.

Die „russischen Legionen" in Frankreich aufgerieben.

Wie sich herausstellt, hat Frankreich die nach dem russischen Friedensschlusse ihre Entlassung verlangenden Leute des russischen Hilfskorps in Frankreich unter dem Hinweise, dieser Friedensschluß sei ungültig, dadurch in „russische Legionen" gepreßt, daß es ihnen so lange mangelhafte Kost gab, bis sie sich zum Eintritte schriftlich bereit erklärten. Sie wurden der „Division maroccaine" zugeteilt, und können nach den letzten Kämpfen als fast aufgerieben gelten.

Stimmungswechsel in Paris.

Berlin. Daß in Paris ein außerordentlicher Stimmungswechsel eingetreten ist, bestätigt ein kürzlich von dort zurückgekehrter Neutraler. Man hatte in Frankreich erwartet, daß die deutschen Angriffe sich wieder besonders gegen die Engländer und nicht gegen die „unbesiegbaren" Franzosen richten würden, und ist sehr niedergedrückt, weil diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen ist. Das Vertrauen zu Foch ist geschwunden, und damit ist auch die Stellung Clemenceaus, als dessen Mann Foch gilt, erschüttert. Der Umstand, daß nicht nur die Engländer, sondern auch die Franzosen geschlagen sind, hat die zwischen beiden bestehenden Gegensätze noch mehr zugespitzt. Man schiebt sich gegenseitig die Schuld an den Mißerfolgen zu. Auch von einer längeren Dauer des Krieges erwartet man keinen Umschwung mehr, sondern spricht direkt von einem baldigen Ende des Krieges.

Wettervorhersage.

Meist trüb, warm, Niederschläge.

Schickt die „Weißeritz-Zeitung" ins Feld.
Feldabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1 Mark.

Der Prozeß gegen den Exzaren spielt in den Erörterungen in Rußland eine große Rolle. Nach den letzten Berichten aus Moskau beschäftigt sich der Sowjet mit der Beibringung von Telegrammen und Briefen des früheren Exzaren an europäische Monarchen und Staatshäupter, z. B. die Könige Viktor Emanuel, Ferdinand von Bulgarien, Konstantin von Griechenland, Albert von Belgien, an den Deutschen Kaiser und Präsidenten Poincaree.

** Eine Ehrung kinderreicher Familien. Die städtischen Körperschaften von Melle faßten Beschlüsse, um kinderreichen Müttern zu helfen, und zwar soll ihnen damit keine Unterstützung, sondern eine Ehrung zuteil werden. Danach erhalten Familien mit 4 Kindern unter 15 Jahren mit einem Staatssteuersatze bis zu 26 Mark einen Kommunalsteuernachlaß von 50 Proz. für jedes weitere Kind nochmals 10 Proz., eine Ermäßigung des monatlichen Gas- und Wassergeldes von 10 Proz. und der Umsatzsteuer bei Grundstückskäufen um 50 Proz. Soweit sie keine Kommunalsteuer zahlen, erhalten diese Familien eine einmalige Ehrengabe von 25 Mark, bei 5 Kindern eine solche von 50 Mark und für jedes weitere Kind von 5 Mark. Befähigten Kindern wird Gelegenheit zur weiteren kostenlosen Ausbildung bei freiem Bezug von Schulheften, Schulbüchern und Schreibmitteln gegeben. Bei der beabsichtigten Kleinsiedlung und bei Abgabe von Wohnungen werden diese kinderreichen Familien in erster Linie berücksichtigt.

Rußlands Schuld am Kriege.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Tundutow.

Ein Vertreter der „Nordd. Allg. Ztg." hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Hetman der Kalmücken, Militärataman der Astrachaner Kalmücken, Obersten Fürst Tundutow, der sich auf der Durchreise einige Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Tundutow stand vor dem Kriege bei den russischen Gardehusaren. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als Adjutant dem Großfürsten (als Leiter des Russen-Einbruchs in Ostpreußen und schlimmster Deutschenfeind bekannten) Nikolai Nikolajewitsch beigeordnet. Mit diesem verbinden ihn auch verwandtschaftliche Beziehungen, da seine Frau, ebenso wie die des Großfürsten, der Familie der Karageorgewitsch, dem Montenegrinischen Fürstenhause, entstammt. In den Tagen vor Kriegsausbruch war Fürst Tundutow als Verbindungsoffizier zum Chef des Generalstabs des Generals Januschkewitsch kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegenden weltgeschichtlichen Ereignisse jener aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählte hierüber folgendes:

„In jener Nacht, als der Zar dem General Januschkewitsch telephonierte und von ihm die Rückgängigmachung der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich im Nebenzimmer des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies an dem Tage, an dem nachmittags das bekannte Gespräch des Generalstabschefs mit dem deutschen Militärbevollmächtigten Major v. Eaaelina stattaefunden hat, also der 16. Juli (alten Stils, 29. Juli neuen Stils). Nach dem Gespräch des Zaren mit Januschkewitsch, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilmachung rückgängig zu machen, sprach dieser meines Erinnerns telephonisch zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Sasonow. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme des Mobilmachungsbefehls sei nicht mehr möglich, er sei bereits herausgegeben, die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung sei nicht mehr aufzuhalten. Ich hörte deutlich die helle, klare Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren, sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren, herausgab."

Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil- oder um den Gesamtmobilmachungsbefehl gehandelt habe, sagte Fürst Tundutow: „Nein, es handelte sich um den Mobilmachungsbefehl für das ganze russische Heer in Europa und Sibirien."

Dem General Januschkewitsch stand der Fürst, wie er hervorhob, nahe. Der Chef des Stabes rechnete damals, wie dies ja natürlich ist, bestimmt mit dem Siege Rußlands. Nach der Meinung des Fürsten Tundutow ist er zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Ueberzeugung erlangt hatte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die **Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am** 11 Juli alten Stils, **das ist der 24. Juli** neuen Stils, **in Krasnoje-Selo gefallen,** am Tage bevor dort die Parade stattfand und die Fähnriche zu Offizieren befördert wurden.

Später, nach Ausbruch der Revolution, hat der Fürst den General Januschkewitsch wieder gesprochen. Der ehemalige Chef des Stabes hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er ja aus dem Suchomlinowprozeß bekannt ist und wie ihn der Fürst geschildert hat, erzählt. Fürst Tundutow sagte über dieses Wiedersehen: „Januschkewitsch (also der Urheber des Weltbrandes) war jetzt ganz gebrochen und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verfolgt. Er äußerte, er erkenne jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch getäuscht und damals unrichtig gehandelt habe."

Der Fürst, ein noch jüngerer Mann, hat offenbar mit klarem Auge die weltgeschichtlichen Ereignisse jener Zeit beobachtet. Vor der Unwahrhaftigkeit der russischen Militärpartei jener Tage zeigte er deutlichen Abscheu. Wenn seine Mitteilungen auch nicht absolut neue Tatsachen bringen, da ja das Wesentliche aus dem Prozeß Suchomlinow bekannt geworden ist, so bilden sie doch eine Bestätigung des bereits Bekannten und geben ein anschauliches, lebhaftes Bild von den Persönlichkeiten, die in erster Linie auf das Schicksal der Welt einen unheilvollen Einfluß ausgeübt haben.

Moskau im Verteidigungszustand.

„Kiewskaja Myssl" meldet: Die Garnison von Moskau ist sehr vermehrt worden, weil die Bolschewisten Ausschreitungen befürchten. Der Kreml wird streng bewacht und befestigt. Ueberall sind Geschütze und Maschinengewehre aufgestellt.

Lenins Gewaltherrschaft.

Sie haben das Militärleben satt, gründlich. Der „Corriere della Sera" berichtet aus Moskau, daß die von Lenin angeordnete Mobilisierung überall auf starken Widerstand stoße, und daß sogar die Rote Garde den Zusammenhalt verliere. Fast alle Blätter, darunter das Organ der revolutionären Sozialisten, wurden verboten; es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Heeresfragen im Reichstage.

— Berlin, 12. Juni 1918.

Bei sehr schwach besetztem Hause begann am Donnerstag im Reichstag der dritte Tag der Aussprache zum

Heeresetat.

Ein Vertreter des sächsischen Kriegsministeriums erklärte dann zu einer Reihe von Beschwerden von seiten der Unabhängigen Sozialdemokraten über eine politische Beeinflussung der Soldaten: Bei einem Vertrauensmann der Unabhängigen Sozialdemokratie, der Material geliefert hatte, konnte er feststellen, daß es sich um einen wegen ehrenrühriger Vergehen wiederholt vorbestraften Mann handelte.

Die zweite Garnitur von Rednern kam dann zu Worte.

Abg. **Wirth** (Ztr.) lobt die aufopfernde Tätigkeit der frommen Schwestern.

Abg. **Hauß** (Els.) beklagt das Mißtrauen, dem man im Heere den Elsaß-Lothringern begegne.

Abg. **Schirmer** (Ztr.) verwendet sich für die Versorgungswünsche der Bayern und die Heranziehung der Gewerkschaftsbeamten zur Aufklärung der Soldaten. Die Verhöhnung des Volkes durch den Preußischen Landtag mache freilich jede Aufklärung überflüssig.

Oberstleutnant **v. Fransecki** teilt zum Schutz unserer Soldaten getroffene Maßnahmen mit.

Abg. **Böhle** (Soz.) verlangt die Entlassung des Jahrganges 1870.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (Vp.): Es soll ein Gesetz bestehen, wonach Offiziere des Beurlaubtenstandes an der Front, und die aktiven Offiziere in der Etappe verwendet werden sollen. (Kriegsminister v. Stein erregt dazwischenrufend: Nein!) Urlaub und Behandlung der Rekruten lassen zu wünschen übrig.

Kriegsminister **v. Stein:** Mit solchen Verdächtigungen verbessert man nichts.

Abg. **Held** (natl.): Das Eiserne Kreuz wird entwertet, wenn es Schauspieler für ihre Künstlerfamilien erhalten. Bei Regimentern, welche fremde Farben zu Inhabern hatten, sollte man baldigst die Namenszüge von den Achselklappen entfernen.

Nach weiteren Auseinandersetzungen der Abgg. Müller-Meiningen (Vp.), Held n(atl.) und Rupp mit Vertretern der Militärverwaltung vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Einheits-Gegen-Offensive.

Eine Verzweiflungs-Idee.

Wie der „Zürcher Anzeiger" berichtet, dauert die erhöhte Feuertätigkeit in Mazedonien und Palästina wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz fort.

Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß uns früheren Beispielen die Entente es nochmals versuchen werde, auf allen Fronten zu gleicher Zeit einer Einheits-Offensive auszuholen.

General Foch erklärte übrigens, daß er hoffe, baldigst den geeigneten Zeitpunkt zur Gegenoffensive finden. Die „Liberte" versichert, daß

England eine neue Kraftanstrengung

unternehmen werde, um die schrecklichen Angriffe, der russische Abfall im Gefolge hatte, abzuschwächen oder zunichte zu machen. Auch Italien werde seine Mitwirkung nicht versagen. In diesem Augenblick muß noch die Losung gelten: Durchhalten.

•

Wie Frankreich ausgesogen wird.

Ein in die Schweiz gelangter Pariser Brief gibt folgendes düstere Bild:

„Es reißt einem das Herz entzwei, wenn man täglich Zeuge ist, wie die letzten männlichen Kräfte aus den Bureaus, den Werkstätten, den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben genommen werden, um die wankende Front zu stützen, wenn man sieht, wie alles darniederliegt, wie die kleinsten Hoffnungen begraben werden, wie weite Flächen Landes nicht mehr bestellt werden, wie Frankreich jetzt in schnellem Tempo abstirbt. Eine Desorganisation, die man vor wenig Wochen noch nicht für möglich gehalten hätte, reißt ein in den staatlichen und privaten Betrieben. Alle halbwegs Tauglichen sind eingezogen. In den Ministerien und den Stadt- und Provinzverwaltungen bleiben die Arbeiten liegen, weil kein Ersatz für die Beamten da ist. In der Ernährungsorganisation eine Krisis eingetreten. Auch viele Gerichtshöfe müssen schließen, weil es an Beamten fehlt. Mit den Sicherheitszuständen steht es schlimmer als je. Und man heißt es gar, Paris werde vom Feinde bedroht."

Wilsons Schuld.

Kriegsverlängerung, aber wirkungslose.

Mit der Rolle, die Amerika im Kriege spielt, beschäftigt sich die „Ostschweiz" im Gesichtswinkel der französischen Ohnmacht und Clemenceaus hilfslosen Anklammern an die amerikanische Hilfe, die erst nicht kommen soll und die trotz angeblicher 700 000 Yanks in Europa bisher auch nicht die allergeringste Bedeutung in den Schlachten der letzten Wochen erlangt hat. Sie schreibt:

„Wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß ohne den Hinzutritt der Vereinigten Staaten zu den Kriegführenden der Verband das Spiel längst verloren gegeben haben würde. Jetzt haben wir einen Gewährsmann in Clemenceau für diese Ansicht — er gibt zu, daß sich die französischen und englischen Bestände erschöpfen, um tröstend das Gleiches von den deutschen zu behaupten. Auf die Mithilfe der Amerikaner komme es an — auf die Geschlossenheit, durchzuhalten.

Wie lange noch? Das ist die Frage, deren Beantwortung Sein oder Nichtsein entscheidet. Wilson hat heute die Vollmacht, einige Millionen Mann aufzubieten — aber mit dieser Vollmacht ist noch nicht die Macht gegeben, sie auch von heute auf morgen einsetzen zu können. Dafür sind einige Jahre nötig, und es ist nicht anzunehmen, daß die Deutschen in dieser Wartezeit untätig verharren werden. Was erwarten also unter diesen Umständen die Verbandsmächte im Westen? Nach den bisherigen Erfolgen der Mittelmächte ist ein Rückschlag von wesentlicher Bedeutung nicht so bald anzunehmen. Die Vernichtung

der feindlichen Heeresmacht ist das Ziel, das sich die Deutschen gesetzt haben — gesteht Clemenceau heute zu, daß die Bestände der Verbandsmächte erschöpft seien, so werden sie das als eine Anerkennung dafür nehmen, daß sie auf dem Wege sind, dieses Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen.

Man braucht die amerikanische Beihilfe durchaus nicht zu unterschätzen, um zu erkennen, daß sie kaum noch früh genug kommen kann, um die Dinge im Westen ändern zu können. Dennoch wartet man vergebens darauf, daß das erlösende Wort der Notwendigkeit des Friedens und eines baldigen Friedens an jener Stelle laut werde, die vor der Geschichte die Verantwortlichkeit für das Geschick des französischen Volkes trägt. „Der Sieg ist unser, wenn die öffentliche Gewalt ihrer Aufgabe gewachsen ist." Was will Clemenceau damit sagen, wem will er damit Mut einflößen? Keine öffentliche Gewalt kann erschöpften Beständen aufhelfen — Armeen sind nicht aus dem Boden zu stampfen, wachsen nicht auf der flachen Hand.

Es ist schließlich begreiflich, daß ein Staatsmann, der den Krieg bis zum bittersten Ende gepredigt hat und auch heute noch den Sieg vom Durchhalten erwartet, nicht der Mann ist, seinem Volke den Frieden zu geben. Sein Eingeständnis von der Erschöpfung indes ist schwerwiegend genug, und nach menschlichem Ermessen wird diese Erschöpfung von seinem ganzen Volke gespürt werden müssen. Dann aber kann die Stunde nicht ferne sein, da die Notwendigkeit des Friedens so stark empfunden wird, daß dieses Verlangen alle Dämme überflutet und über die Menschen, die sich ihm entgegenstellen möchten, hinwegfegt."

Frankreichs Hoffnung geradezu kindisch.

In Paris hat der Herausgeber der „Menschenrechte", Paul Hyacinthe Loyson, in einer Mitteilung an die amerikanische Arbeiterabordnung in Frankreich folgenden Wunsch ausgesprochen: „Ihr amerikanischen Arbeiter müßt uns helfen, unseren moralischen Verdun-Sieg zu erringen! Es mag die Zeit kommen, wo der Endsieg des Verbandes dadurch gesichert werden wird, daß Präsident Wilson in eigener Person nach dem Kontinent kommt als unser Oberster Kriegsherr für den Siegesfrieden!"

Einstweilen zeigen die amerikanischen Truppen in Europa für den Krieg so wenig Verständnis und Anteilnahme, daß von ihnen kaum durchschlagender Einfluß zu erwarten ist. Und Wilson als Siegesheld, — Donnerwetter . . .!

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Französische „Culture".

Während die Franzosen immer wieder Greuelberichte aus deutschen Gefangenenlagern erfinden, zeigen die Aussagen zurückgekehrter deutscher Gefangener, wie traurig es in Frankreich um die Menschlichkeit Gefangenen gegenüber steht. Nicht nur, daß ihnen mit Selbstverständlichkeit sämtliche Wertgegenstände abgenommen wurden, ist auch die Hygiene und der Schutz gegen die Witterung gleich Null, die Strafen unmenschlich hart. In Chambly mußten Bestrafte für das geringste Vergehen täglich drei Stunden vormittags und drei Stunden nachmittags einen bis zu 40 Pfund schweren mit Sand gefüllten Tornister tragen.

Wie sich nunmehr herausstellt, hat Frankreich die nach dem russischen Friedensschluß ihre Entlassung verlangenden Leute des russischen Hilfskorps in Frankreich unter dem Hinweis, dieser Friedensschluß sei ungültig, dadurch in sogenannte „russische Legionen" gepreßt, daß es ihnen solange mangelhafte Kost gab, bis sie sich zum Eintritt schließlich bereit erklärten. Sie wurden der „Division marocaine" zugeteilt und können nach den jetzigen Kämpfen als fast aufgerieben gelten.

Bei fast sämtlichen in Chateau-Thierry gefangenen Franzosen wurden zahlreiche Gegenstände gefunden, die aus Läden und Wohnungen der Stadt stammen, die Stadt ist offenbar stark von der französischen Truppe ausgeplündert.

Die Sportskrieger in Kriegsbeleuchtung.

Die 2. amerikanische Division hat im Belleau Walde ihre Feuertaufe erhalten, die zum Blutbad geworden ist. Von Beauvais, 50 Kilometer südwestlich von Montdidier, sind die Amerikaner mit Autokolonnen durch ein Viertel von Frankreich gefahren, sind ausgeladen worden und dann vorgegangen. Jetzt wissen die Gefangenen nicht recht, was ihnen eigentlich geschehen ist. Was sie erreichen sollten, ist ihnen unklar. „Man weckte uns," erzählte einer, „und befahl uns, vorzugehen; so sind wir vorgegangen."

Gerade gewachsene Kerle sind es, aber ganz unmilitärisch, und froh, aus einer Sache heraus zu sein, deren Sinn sie nicht verstehen. Aus der Entfernung haben sie den Krieg als Sport betrachtet. In der Nähe ist er ihnen höchst unsympathisch, da sie gesehen haben, daß es mit Schneid nicht geht, daß man vielmehr Erfahrung haben muß. Sie haben jedenfalls noch viel zu lernen. Mehr noch, als seiner Zeit die Engländer zu lernen hatten. Bis jetzt sind sie nur Sportsoldaten. Und das kommt ihnen teuer zu stehen. So urteilte ein Offizier, der soeben aus den Kämpfen kam.

Wenn die Franzosen also hoffen, die Amerikaner würden die Wendung zugunsten der Entente herbeiführen, so müssen sie noch lange warten.

„Vorläufiger" Friede zwischen Kiew und Moskau.

Der vorläufige ukrainisch-russische Vertrag ist unterzeichnet worden. Er bedeutet:

Einstellung der Feindseligkeiten, Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, Kriegsgefangenenaustausch, Vorbereitung des Austausches des Eisenbahnmaterials, Anbahnung von Handelsbeziehungen und die Bereitwilligkeit, bald in endgültige Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Zeitungen veröffentlichen das Protokoll der Vereinbarung zwischen der Don- und der Kubankosakenregierung mit der gegenseitigen Anerkennung ihrer Autonomie und der Landesgrenzen zum Zwecke der Bekämpfung der Anarchie im Gebiete des Don, Kuban und des nördlichen Kaukasus.

Der frühere litauische Reichsdumaabgeordnete Itschas ist als Sonderbevollmächtigter der litauischen Rada von Wilna in Kiew eingetroffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Beim Nordkap der nördlichen Insel von Neuseeland wurden in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste 3 Minen aufgefischt.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 14. Juni 1918. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Voormezele und Vierstraat. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel.

An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery sowie im Matz-Grunde dicht westlich der Oise wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

Beiderseits der Straße Soissons—Villers-Cotterets drangen wir in den Wald von Villers-Cotterets ein.

Die Armee des Generalobersten v. Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als **830 Geschütze erbeutet.** Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf **1050.**

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Loerzer seinen 25. Luftsieg.

Im **Monat Mai** beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten **23 Fesselballone und 413 Flugzeuge,** von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die Angst um Paris.

Anläßlich der Einrichtung eines Verteidigungskomitees in Paris erklärt „Homme Libre", das dem Ministerpräsidenten Clemenceau gehörige Blatt, u. a. die außerordentliche Bedeutung von Paris beruhe zunächst darin, daß es die Hauptstadt Frankreichs, dann aber vor allem die Hauptstadt des Ententekrieges sei. Man brauche den Deutschen nicht zu sagen, welchen Wert die Stadt als strategisches Zentrum aller alliierten Armeen an der Westfront habe. Eisenbahnen, Straßen und Kanäle aller Art liefen von Paris aus. Paris sei ein unvergleichliches Kraftzentrum der Intelligenz, Arbeit und Hilfsmittel. Vielleicht sei dies eine nachteilige Folge jahrhundertelanger Zentralisation, die aber jetzt nicht behoben werden könne. Paris sei der Lebensknoten, den man jetzt schützen müsse. Brunet, der Mitglied des Verteidigungsausschusses ist, erklärt im „Matin", Frankreich werde alle Opfer bringen. Man werde alles tun, um eine Beschießung der Hauptstadt aus nicht allzu großer Entfernung zu verhindern, denn durch eine intensive Beschießung von Paris würde der nationalen Verteidigung durch Lahmlegung der Industrien ungeheurer Abbruch getan werden.

Politische Rundschau.

:: **Getreideverfütterung** soll dieses Jahr nicht freigegeben werden, auch nicht von Hinterkorn. Im Ernährungsausschusse des Reichstages erklärte Geheimrat Kleinert von der Reichsgetreidestelle, daß das sog. Hinterkorn für Verfütterungszwecke nicht freigegeben werden kann, denn man habe mit dem 1916 gemachten Versuch sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Trotz eines sehr genauen Kontrollsystems seien außerordentlich große Schwierigkeiten vorgekommen, und diese Schwierigkeiten würden jetzt, wo die ganze Gesamtlage gespannter ist als 1916, und wo auch der Gesamtertrag unserer Ernte noch mehr zurückgegangen ist und zur Ernährung der Bevölkerung nur notdürftig ausreicht, noch größer werden. Hinzu kommt, daß der Begriff des Hinterkorns nicht klar ist. Geheimrat Kleinert begründete weiter die Notwendigkeit einer ausreichenden Frühdruschprämie für das kommende Erntejahr.

:: **Was ist Einfach-, oder Voll- oder Stark-Bier?** Der Reichstagsausschuß für die Beratung der Getränkesteuern hat am Donnerstag die Biersteuer in 2. Lesung verabschiedet. An den Beschlüssen 1. Lesung wurden eine Reihe von Aenderungen vorgenommen. Nach den Beschlüssen 1. Lesung sollte als Einfachbier gelten Bier mit einem Stammwürzegehalt bis 4½ Prozent, während nur Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 12½ Prozent als Starkbier bezeichnet werden darf. Nach einem Antrage aller Parteien wurde beschlossen, daß Einfachbier Bier mit einem Stammwürzegehalt bis 4½ Prozent, Vollbier von 8 bis 13 Prozent und Starkbier Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 13 Prozent sein soll.

:: **Für die militärische Vorbildung der Jugend** hat der Kaiser den General der Infanterie z. D. von Bacmeister zum Generalkommissar zur militärischen Vorbildung der Jugend für Brandenburg-Berlin ernannt.

:: **Sachsen und Litauen.** Zu diesem vielumstrittenen Kapitel schreibt die „B. Z.": „Ungeachtet des Widerspruches, der sich in der gesamten öffentlichen Meinung gegen die geplante Personalunion zwischen Sachsen und Litauen erhoben hat, setzen maßgebende Kreise ihre Bemühungen fort, dem sächsischen Königshause die Großfürsten- oder Herzogskrone von Litauen zu verschaffen. Wie wir hören, beabsichtigt Staatssekretär v. Kühlmann jetzt nach Stuttgart zu reisen, um vor allem den Widerstand Württembergs gegen die sächsische Lösung zu beseitigen. Es ist bekannt, daß nach dem Wunsche der Mehrheit des litauischen Landesrats Herzog Wilhelm v. Urach, ein Mitglied des württembergischen Königshauses, als selbständiger Fürst die litauische Krone erhalten soll. Herrn v. Kühlmann ist nun die Aufgabe übertragen worden, die maßgebenden württembergischen Persönlichkeiten zu veranlassen, daß sie ihrerseits einer Personal-Union Litauens mit einem deutschen Bundesstaat, und zwar mit Sachsen, zustimmen. Wir unsererseits haben diese aus dynastischem Partikularismus geborene Idee bereits wiederholt als wenig glücklich bezeichnet und können unsere Bedenken gegen die Vereinigung zweier Länder, die nicht einmal eine gemeinsame Grenze haben, nur in verstärktem Maße wiederholen."

:: **Elsaß-Lothringen.** Der Meldung von einer geplanten Personal-Union zwischen Bayern und Elsaß-Lothringen soll der „Frankf. Zeitung" zufolge jede tatsächliche Unterlage fehlen. Der Vizekanzler v. Payer hatte erst kürzlich bei der Tagung des Zentralausschusses der fortschrittlichen Volkspartei erklärt, die Lösung dieser rein deutschen Frage werde voraussichtlich bis zum Friedensschluß verschoben werden.

* * *

Holland: Der Zuidersee.

Die Erste Kammer Hollands hat den Gesetzentwurf für die Abschließung und Austrocknung des Zuidersees einstimmig angenommen.

Ein Kulturbildchen aus Amerika.

„Wildwest" in Frack und Zylinder.

Das sehr angesehene, nichts weniger als deutschfreundliche Wochenblatt „Nieuwe Amsterdammer" schreibt: „Wie in Amerika alles einen größeren Maßstab hat, so verhält es sich auch mit den Maßregeln gegen die Opposition, gegen Pazifisten und Revolutionäre. Sie sind rauher, gewalttätiger und willkürlicher. Hinzu kommt die natürliche Barbarei des Landes. Amerika ist weniger berechtigt als irgend ein anderes Land, im Namen der Kultur und Humanität gegen deutsche Barbarei zu kämpfen, denn was in Amerika an grobem Unrecht, an wilder Grausamkeit und gesetzlosen Verbrechen ungestraft oder sogar durch die Behörden gegen die Arbeiterbewegung begangen worden ist, das übertrifft alles, das jemals in Deutschland vorgekommen ist, und hat seinesgleichen nur im alten Rußland gefunden.

In Amerika sind die kapitalistischen Betriebs- und Lebensformen übernommen worden ohne zivilisierende Ueberlieferungen, die sie in Europa mildern. Anstatt dessen wirkte die Tradition des „Wilden Westens", des Lynchgesetzes und schuf eine unbezähmbare Dollarjagd und Härte des Kampfes, die vor der allerrechtlosesten Barbarei nicht zurückschreckte. So trifft denn auch die Organisation der Großindustrie in Amerika nicht als eine mehr oder weniger drückende Ordnung sondern als eine despotische Willkür einer kleinen Gruppe von Geldmagnaten auf, die Staat und Gesellschaft mit dem offensten Egoismus regieren, ausplündern und korrumpieren.

Hin und wieder hört man Beispiele von der Schreckensherrschaft, die augenblicklich in Amerika herrscht. Es lange vor dem Kriege existierte eine große Arbeiterorganisation, die „Industrial Workers of the World", die zum größten Teile aus ungelernten Arbeitern, meistens Einwanderern, bestand. Diese Organisation war im Gegensatz zu den durch Gompers geleiteten Fachvereinen in vielen Streiks energisch aufgetreten und vielfach schwer verfolgt worden. Jetzt werden sie als „aufrührerische" Vereinigung verfolgt, ihre Führer werden ins Gefängnis geworfen und mißhandelt und ihre Büros beschlagnahmt. In der jetzigen Zeit, in der die öffentliche Meinung allgemein noch voller Begeisterung ist, hat eine derartige Opposition natürlich schwer zu leiden, denn sie wird mehr gehaßt als Verbrecher, und Skrupel kennt man in Amerika weniger als in irgendeinem anderen Lande. Bereits vor einem Jahre wurde einer der Vorkämpfer dieser „I. W. W." des Nachts aus seiner Wohnung entführt und kurzer Hand gelyncht, weil er gegen den Krieg agitiert hatte.

Das ist die Kultur, für die Amerika kämpft."

Lokales.

△ **Postanweisungen ins Feld.** Vom 15. Juni ab wird in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen der Meistbetrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres versuchsweise auf 800 Mark erhöht. Die Gebühren betragen bei Postanweisungen bis zum Betrage von 400 Mark 10 Pfg. für je 100 Mark oder einen überschießenden Teil dieser Summe, für Beträge von mehr als 400 bis 600 Mark 50 Pfg. und von mehr als 600 Mark bis 800 Mark 60 Pfg.

Aus aller Welt.

** **Moderne Diebstahlsobjekte.** In der Bahnhofswirtschaft in Tornesch mietete sich ein Soldat für die Nacht ein Zimmer. Am anderen Morgen war er rechtzeitig verschwunden und mit ihm die Gardinen und die gesamte Bettwäsche.

SLUB
Wir führen Wissen.

Altertumsmuseum.
Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im Rathause

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 15. Juni.
Die 9 aufgetriebenen Ferkel wurden zum Preise von 65 bis 100 M. das Stück verkauft.

— Für die Goldankaufsstelle Dippoldiswalde als Hilfsstelle für Dresden nehmen jederzeit Gaben an Oberjustizrat Dr. Grohmann, Schulrat Kuhne und die städtische Sparkasse zu Dippoldiswalde.

„Buren"-Hestpflaster, ges. gesch., Brief 10 Pf. in Drogerien rc.

Sonnige Wohnung
f. ungefähr 250 M. f. 1. Okt. z. m. **ges.** W. Off. u. **H. S.** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Besseres
Hausmädchen
in feinen Haushalt von drei Personen nach Plauen i. Vogtl. August od. September gesucht. Angebote erbeten an Frau Fabrikant **Wagner**, z. Z. Kipsdorf i. Erzgebirge, Hotel Halali.

Suche älteres, besseres
Hausmädchen
für 1. oder 15. August. Frau **Elsbeth Franke**, Dippoldiswalde, Badergasse 36.

Verbot!
Beerenpflücken in den Waldungen des Freigutes Cunnersdorf ist ohne Erlaubniskarte verboten.
Der Besitzer.

Leichter Einspänner-
Jagd- und Parkwagen
(gut erhalten) zu kaufen **gesucht.**
F. Schmidt & Co., Rabenau.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis **Herm. Scharfe.** Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle.

2 gebrauchte Nähmaschinen, eine gebrauchte Hand-Nähmaschine
hat preiswert zu verkaufen **Illner**, Schmiedeberg Nr 58.

Hausverkauf bei Buschmühle!
Preis: 15000 M., Brandkasse: 11110 M. Mietvertrag: ca. 700 M. Anzahl: 3500 M. Areal: 1420 qm (Garten und Wald). 10 Min. zur Bahn! **Alfred Giehler**, Chemnitz, Rochlitzer Straße 18/2.

Gut erh. **Klappsportwagen**
zu verkaufen
Tal Bärenfels Nr. 24.

Federbereifung eingetroffen!
Ebenso ein fast neues
Damenrad
mit Bereifung billig zu verkaufen. **Hermann Voigt**, Dippoldisw., Gerberpl. 218.

Rübenpflanzen
verkauft
Vorwerk Oberhäslich.

Scherben-Doktor!
Klebt! Leimt! Kittet! alles sofort tadellos und dauerhaft.
Bei: **Hermann Lommatzsch**, Elefanten-Drogerie.

Gesucht für sofort wegen Erkrankung der jetzigen eine
Großmagd
Reinholdshain Nr. 24.

Kleineres
Gut
in der Nähe der Bahn zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote an **Z. D. 189 Invalidendank Dresden.**

Ich suche zu kaufen kleinen, ganz leichten
Einspänner-Wagen
für mittleres Pferd.
Hotel „Lugsteinhof", Georgenfeld.

Kaufe lebende
Bachforellen
(große und kleine Posten) zu jeder Zeit. **Kaiserhof Bärenfels.**

Für
Schlachtpferde

z. je nach Qualität bis zu Mark 1000. Kaufe auch nach Lebendgewicht. Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle! **Bruno Ehrlich**, Roßschlächterei u. Speisehaus „zum müden Roß", **Deuben** b. Dresden. Telephon Amt Deuben 74.

Wollen Sie für Ihr
Schlachtpferd

einen wirklich hohen Preis erzielen, wenden Sie sich an die Roßschlächterei
P. Lieber,
Dippoldiswalde, Freiberger Straße 237, Telephon 97. Zahle **allerhöchste Preise** und bin bei Notschlachtungen mit Transportwagen schnell zur Stelle.
Empfehle mich als
Pferdescherer.

Schirme
eigner Anfertigung.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Carl Reichel,
Schirmfabrikation,
am Markt 20.

Blutlausmittel
vorzüglich wirkend, langjährig erprobt, empfiehlt die
Drogerie zum Elefanten
Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt" Nr. 24.

Koch's Lichtspiele
„Reichskrone", Dippoldiswalde

Sonntag den 16. Juni 8 Uhr Abendvorstellung
„Das goldene Friedelchen"
Spannendes Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle die berühmte Filmschauspielerin Lotte Neumann
„Der Millionen-Schuster"
Köstliches Lustspiel in 3 Akten.
Und das übrige hübsche Beiprogramm.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **B. Koch.**

Arbeiterinnen,
in und außer dem Hause, für dauernde Beschäftigung suchen ab 17. Juni
Erzgebirg. Wachsblumenfabrik C. W. Schwitters & Co.,
Altenberg, Neustadt Straße 10—12.

Künstliche Zähne
Plombieren, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Zugelassen bei sämtlichen Orts- und Landkranken-Kassen und der Königlichen Landes-Versicherungsanstalt.
Emil Schwarz
Dentist, Dippoldiswaldiswalde. Aelteste Praxis.

Den besten

Heuwender
mit und ohne Staufferschmierung.
Pferderechen
Halbautomat
in verschiedenen Breiten.
Grasmäher,
Marke „Attila",
Handschlepprechen
mit R.D.P.-Verbesserungen in solider Ausführung finden Sie in großer Auswahl bei
Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa.
Landwirtschaftliche Maschinenhalle
Fernsprecher 168. Am Mühlteich 4.
Prospekt frei!
Vertreter der Alfa-Zentrifugen.
Großes Ersatzteil-Lager und Reparaturen.

Habe wieder eine große Auswahl junge und ältere

Wagen- und Arbeitspferde
leichten und schweren Schlags unter Garantie bei mir zum Verkaufe stehen.
Hainsberg **E. Kästner**
Güterbahnhofstraße 2.
Telephon Amt Deuben Nr. 296.

Wiesengrundstück.
Mein am Bahnhof in Dippoldiswalde gelegenes Wiesengrundstück ist sofort zu verkaufen. Alles Nähere
Altenberger Straße 174.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Gestern abend 1/2 6 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau unsre gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante, Frau
Emilie Agnes Voigt
geb. Weydig
im noch nicht vollendeten 43. Lebensjahre.
Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
Hennersdorf, Bez. Dresden, 14. Juni 1918
Emil Voigt nebst Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Schöne, staubfreie
Bettfedern
kaufen Sie preiswert im
Modehaus
Carl Marschner

Ein schön gebauter Einspänner-Ochse,
Gelbscheckter, sowie
eine schön gebaute Kalbe,
1 Jahr alt, Schwarzscheckt, stehen billig zum Verkauf
Niederfrauendorf 34, Fernruf Dippoldiswalde 158.

Heute den 14./6. erhielt ich die traurige Nachricht, daß am 27./5 18 mein 2. hoffnungsvoller Sohn
Richard Stenzel
sein junges Leben von 24 Jahren wegen des schrecklichen Krieges lassen mußte.
Reichstädt. Im tiefsten Schmerz:
Frau verw. **Bertha Stenzel**
nebst Kindern.

Allen denen, die mir bei dem so überaus schmerzlichen Verluste meines teuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Gefreiten
Karl Höhnel
durch Wort und Schrift sowie edle Spende hilfreich und tröstend zur Seite standen, sage ich hierdurch meinen innigsten, tiefgefühlten Dank.
Dippoldiswalde, den 15. Juni 1918.
Im tiefsten Weh **Meta** verw. **Höhnel**
nebst Angehörigen.

Allen denen, die mir bei dem so überaus schmerzlichen Verluste meines teuren, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Schützen
Otto Bobe
durch Wort und Schrift sowie edle Spende hilfreich und tröstend zur Seite standen, sage ich hierdurch meinen herzlichsten, tiefstgefühlten Dank.
Dippoldiswalde, am 15. Juni 1918.
Die tieftrauernde Gattin **Martha** verw. **Bobe**
nebst Angehörigen.

Für die herzliche, so vielseitige Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unsers lieben, hoffnungsvollen, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kanoniers
Paul Baldauf
Feldartillerie Regiment Nr. 192
sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Dank auch dem Militärverein zu Ober- und Niederfrauendorf für die gestiftete Ehrentafel in der Kirche zu Reinhardtsgrimma. Dank auch der lieben Jugend zu Oberfrauendorf für den wohltenden Nachruf.
Oberfrauendorf, den 14. Juni 1918.
In tiefer Trauer: **Wilhelm Baldauf und Frau**
nebst allen Angehörigen.

Viel zu früh bist du von uns geschieden,
Die Tränen rinnen nun in heißem Schmerz.
Ein Wiedersehn war uns nicht beschieden,
Drum schlafe wohl, du treugeliebtes Herz.

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 137 — Sonnabend den 15. Juni 1918 abends — 84. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Höchstpreise für Erdbeeren und Stachelbeeren.

I.

Für Erdbeeren und Stachelbeeren werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis:	Großhandelspreis:	Kleinhandelspreis:	M. je Pfd.
Erdbeeren	1.20	1.50	1.65	"
Preß- und Marmeladenerdbeeren	—.75	1.—	1.10	"
Walderdbeeren und Monatserdbeeren	1.80	2.10	2.25	"
Weinbergserdbeeren	2.00	2.45	2.60	"
Stachelbeeren (reif und unreif)	—.45	—.60	—.70	"

II.

Diese Preise treten an Stelle der mit Ministerialverordnung vom 29. Mai 18 — 951 II B VIII — festgesetzten Höchstpreise und sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

III.

Die Preise gelten für das Gebiet des Königreichs Sachsen.

IV.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 12. Juni 1918. **Ministerium des Innern.**

Heubeschlagnahme.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 1. Mai 1918 über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 (RGBl. S. 368) wird folgendes bestimmt.

§ 1.

Das gesamte Erträgnis der diesjährigen Heuernte in Sachsen, auch soweit es als Grünfutter eingebracht wird, wird beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme wirkt für Heu und Grünfutter, das beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits eingebracht ist, zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk es sich zu diesem Zeitpunkt befindet, im übrigen mit der Trennung vom Boden zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk die Erntefläche liegt.

Lieferungsverbände sind die Kommunalverbände und die bezirksfreien Städte.

Als Heu im Sinne dieser Verordnung sind alle in Sachsen vorkommenden Heuarten (Wiesenheu, Grumt, Kleeheu, Luzerne usw.) anzusehen. Grünfutter, das in der eigenen Wirtschaft des Erzeugers verwendet wird, fällt nicht unter die Beschlagnahme.

§ 2.

Wer Heu oder Grünfutter in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dem Lieferungsverband auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzuzeigen, die Besichtigung der Vorräte und Lagerräume zu gestatten, Einsicht in Aufzeichnungen und sonstige Belege zu gewähren sowie auf Erfordern bei der Feststellung der Vorräte Hilfe zu leisten.

§ 3.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verfütterung an das eigene Vieh unter Einhaltung eines jährlichen Verbrauchssatzes von vorläufig

36 Zentner Heu für Pferde und Zugochsen,
20 " " " Großrinder, Esel und Maulesel,
14 " " " Jungvieh und Kälber über 3 Monate,
2 " " " Schafe und Ziegen,

je Tier, gestattet.

In Silos, Gärkammern oder in anderer Weise haltbar gemachtes Grünfutter ist von den Lieferungsverbänden entsprechend anzurechnen.

§ 4.

Ueberdies sind Veräußerungen und Verfügungen statthaft auf Grund von Bezugsscheinen, die dem Erwerber von der für seinen Wohnort zuständigen Amtshauptmannschaft — in bezirksfreien Städten vom Stadtrat — ausgestellt worden sind.

Zunächst dürfen Bezugsscheine nur an die Besitzer von Zugtieren und nur bis zu solcher Höhe ausgegeben werden, daß für jedes Tier höchstens die Hälfte der in § 3 angegebenen Sätze zur Verfügung steht.

§ 5.

Innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes dürfen räumliche Veränderungen mit den beschlagnahmten Vorräten vorgenommen werden. Werden dabei Vorräte in den Bezirk eines anderen Lieferungsverbandes gebracht, so ist die Ortsveränderung binnen 3 Tagen beiden Lieferungsverbänden anzuzeigen. Mit der Ankunft der Vorräte in dem anderen Lieferungsverband tritt dieser hinsichtlich der Rechte und Pflichten aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Lieferungsverbandes,

§ 6.

Der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs hat die zur Ernte erforderlichen Arbeiten vorzunehmen.

Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer betraute Inhaber des Gewahrsams.

§ 7.

Im übrigen sind alle Veränderungen an den beschlagnahmten Vorräten und alle rechtsgeschäftlichen Verfügungen darüber ohne Zustimmung des Lieferungsverbandes verboten.

§ 8.

Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirk des Lieferungsverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht, verkauft, kauft oder ein anderes Erwerbsgeschäft über sie abschließt oder den Vorschriften der §§ 2, 5 und 6 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird nach § 10 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung des Staatssekretärs mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Dresden, am 11. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Feststellung des Schlachtgewichtes und des Gewichtes der Innereien durch die Fleischbeschauer.

Zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 29. April 1916 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 106) wird folgendes angeordnet:

Die Fleischbeschauer (Tierärzte und nichttierärztliche Beschauer) sind verpflichtet, nach jeder Schlachtung einschließlich der Hausschlachtungen das Gewicht des regelrecht geschlachteten, ausgekühlten Tieres durch Wiegen, nicht allein durch Schätzung, festzustellen.

Ferner sind die Fleischbeschauer verpflichtet, das Gewicht der sogenannten Innereien (Stückenzeug, Kram) durch Wiegen festzustellen. Zu den Innereien sind sämtliche nicht zum Schlachtgewicht des Tieres gehörende Teile zu rechnen, als: Kopf mit Gehirn und gebrühter Kopfhaut, Zunge mit darangeschnittenem sogenannten Zungenfleisch, Lunge, Herz, Leber, Milz, Magen (gebrüht), Euter, Füße mit Fußfleisch, Kranzfleisch (Zwerchfellmuskel und -Pfeiler), Ausschnittfleisch (Stich, Herzbeutel) und Blut. 1 Liter Blut ist gleich 1 kg zu rechnen.

Der Darm ist bei der Feststellung des Gewichtes der Innereien unberücksichtigt zu lassen.

Bei den Eintragungen in die Schlachtbücher nach Ziffer 3 Absatz 1 der eingangs genannten Bekanntmachung ist auch das Gesamtgewicht der Innereien mit einzutragen.

Sind einzelne Teile der Innereien fleischbeschaulich beschlagnahmt worden, so ist ihr Gewicht unter Aufzählung der beschlagnahmten Teile und Angabe des Beanstandungsgrundes in das Schlachtbuch einzutragen.

Diese Bekanntmachung, die sofort in Kraft tritt, haben die Anstellungsbehörden allen für die Fleischbeschau verpflichteten Tierärzten und nicht tierärztlichen Fleischbeschauern als Abdruck oder abschriftlich zuzufertigen.

Dresden, am 7. Juni 1918. **Ministerium des Innern.**

Oeffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden **Montag und Mittwoch den 17. und 19. Juni 1918 im Sitzungszimmer des hiesigen Rathauses** durch den bestellten Impfarzt, Herrn Sanitätsrat Dr. med. Voigt in Dippoldiswalde, in folgender Weise statt:

1. Erstimpflinge.

(Die im Jahre 1914, 1915 und 1916 geborenen bez. nicht mit Erfolg geimpften und die im Jahre 1917 geborenen Kinder)

Montag den 17. Juni 1918 nachmittags 1/23 Uhr.

2. Wiederimpflinge.

(Alle im Jahre 1906 bez. früher geborenen, nicht mit Erfolg wiedergeimpften Kinder)

Mittwoch den 19. Juni 1918 nachmittags 3 Uhr Mädchen
nachmittags 1/24 Uhr Knaben.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der vorstehend bezeichneten Kinder, soweit dieselben hier ihren dauernden Aufenthalt haben, werden hierdurch veranlaßt, diese Kinder zu den oben angegebenen Zeiten dem Impfarzte vorzustellen, im **Behinderungsfalle** durch Krankheit derselben sie unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses zu **entschuldigen** und für den Fall, daß sie entweder die natürlichen Blattern überstanden haben oder bereits vor den angesetzten diesjährigen Impfterminen mit Erfolg geimpft worden sind, solches zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 M. durch ärztliches Zeugnis bez. Impfschein im Termin nachzuweisen.

Die **Erstimpflinge** sind

Montag den 24. Juni 1918 nachmittags 1/23 Uhr

und die Wiederimpflinge

Mittwoch den 26. Juni 1918 nachmittags 3 Uhr

zur Nachschau über den Erfolg der Impfung dem Impfarzt wieder vorzustellen.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten — wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, **Keuchhusten**, Flecktyphus, rosenartige Erkrankungen oder die natürlichen Pocken — herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit **rein gewaschenem Körper** und mit **reinen Kleidern** gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder, Pflegebefohlene bez. Mündel ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen worden sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder entsprechender Haft belegt.

Dippoldiswalde, am 11. Juni 1918. **Der Stadtrat.**

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 8 350 000 Mark.

Geschäftszeit:
Werktags 1/29—12 und 2—4 Uhr,
Sonnabends ununterbrochen 1/29 bis 2 Uhr,
sowie jeden **letzten Sonntag** im Monat 1/22—1/24 Uhr.

Tägliche Verzinsung nach jährlich 3 1/2 v. H.

Alle Einlagen werden **vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung** verzinst.

Aufbewahrung mündelsicherer Wertpapiere.

Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden **vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.**

Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere.

Gegen die Steuerflucht.

Kampf gegen auswandernde Drückeberger.

— **Berlin**, 12. Juni 1918.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die Beratung des Gesetzes gegen die Steuerflucht. Die Vorlage sieht vor, daß Angehörige des Deutschen Reiches, die ihren Wohnsitz im Inlande aufgeben wollen, **noch fünf Jahre nach dem allgemeinen Friedensschluß** der persönlichen Steuerpflicht unterliegen sollen. Wer auswandern will, muß das mindestens einen Monat vorher der Steuerbehörde mitteilen. Die Steuerbehörde stellt dann den Betrag einer zu leistenden Sicherheit fest.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Jung (natl.), führte aus, daß der Grundgedanke dieses für Deutschland neuen Gesetzes dem Rechtsbewußtsein des Volkes entspreche. Niemand soll an der Auswanderung gehindert werden, aber die Steuerpflicht soll eine Zeitlang weiterlaufen, und dafür soll der Steuerzahler eine Sicherheit seinem Heimatstaate leisten. Die Frage ist nun, ob der Anreiz zur Auswanderung nach dem Kriege tatsächlich so groß sein wird, wie die Vorlage annimmt. Es kann sich doch zuerst nur um eine Abwanderung nach neutralen Ländern handeln. Eine gewisse Schwäche der Vorlage ist, daß nur die persönliche Steuer betroffen wird. Die Möglichkeiten der Expatrierung sind scharfe, aber durchaus zweckmäßige Zwangsmittel.

Unterstaatssekretär Schiffer betonte gleichfalls, daß es sich bei der Vorlage zwar um ein neues Problem nicht nur theoretischer Art handele, daß aber einzelne praktische Erfahrungen schon vorliegen. Es handele sich bei ihr nicht nur um finanzielle Gesichtspunkte, sondern auch um eine Forderung der öffentlichen Moral. Der häufigere Fall wird die Verbringung von Vermögen ins Ausland sein. Deshalb muß die Steuerflucht bekämpft werden, auch wenn die Schwierigkeiten noch so groß sein sollten. Selbstverständlich müssen in dem Gesetz die Ausnahmen vorgesehen werden, die nötig sind, um berechtigte Interessen zu schützen.

In vielen Fällen ist es nicht erwünscht, durch die Erhebung einer einmaligen Steuer das steuerliche Band ein für allemal zu zerschneiden. Der Entwurf hat so den Weg der Fortdauer der Steuerpflicht gewählt. Er baut sich auf drei Stadien auf: auf der Anmeldung der Auswanderung, auf der Sicherheitsleistung und auf den Strafen. Da mit Umgehungen gerechnet werden muß, sind die Strafen besonders wirksam gestaltet. Es ist daher neben Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte die eigenartige Strafe der Entziehung der Staatsangehörigkeit mit Erstreckung auf die Ehefrau und die minderjährigen Kinder vorgesehen. Darin, daß nicht nur der Steuerpflichtige, sondern auch seine Familie von der ehemaligen Heimat ausgeschieden wird, liegt die wirksamste Waffe des Gesetzes. Im übrigen sind nicht alle Auswanderer Betrüger und Vaterlandsschädlinge, deshalb sollen ja auch Auslandsdeutsche, Auslandsbeamte und solche Personen befreit bleiben, deren Vermögen 30 000 Mark nicht übersteigt.

Abg. Dr. **Mayer-Kaufbeuren** (Ztr.): Der Gesetzentwurf ist ein Ausfluß der starken Verschiebung des finanziellen Verhältnisses der Einzelwirtschaften zum Staate, die dieser Krieg wie für alle kriegführenden Länder gebracht hat. Vielleicht ist das Gesetz aber verfrüht, da der Ausgang des Krieges nicht vorauszusehen, das Maß der steuerlichen Belastung noch nicht zu überblicken ist, und noch nicht feststeht, ob nicht die ganze Frage später international geregelt werden kann.

Abg **Waldstein** (Vp.): Wenn Deutschland auf diesem Gebiete vorangeht, wird das im feindlichen Ausland mißdeutet werden.

Abg. **Warmuth** (D. Fr.): Wir wollten die Lust zur Auswanderung mildern, indem wir schleunigst aus dem Zwangssozialismus und Bureaukratismus, der uns jetzt einschnürt, heraustreten

Abg. Brockhausen (kons.) schließt sich dem Vorredner an.

*

Die Aussichten des Gesetzes.

Die Verhandlung stand stark unter dem Zweifel, ob aus diesem Gesetz überhaupt noch etwas werden kann, ob es überhaupt noch einen Zweck hat. Die Verhältnisse im internationalen Verkehr haben sich inzwischen derart verschoben, daß eine andere Auffassung von dem „Insicherheitbringen" des Kriegsgewinnler-Raubes Platz gegriffen hat. Einmal sind die Voraussetzungen für das „Verschieben" größerer Werte durch unseren Valutastand einfach ausgeschaltet worden. Dann aber zeigen heute alle neutralen Länder Zeichen höchster Konjunkturgefährdung, und endlich kann das ins Ausland verschobene Kapital dort doch nicht im Geldschrank aufbewahrt werden, es muß vielmehr werbend tätig sein. Bei der Goldüberfülle der neutralen Länder aber fehlt in dieser Hinsicht der Anreiz doch ganz und gar.

Politische Rundschau.

— Prinz Hamid Roku es Saltaneh, der 14jährige Sohn eines persischen Prinzen aus dem Hause des zurzeit regierenden Schahs von Persien, ist nach Greifswald übergesiedelt, um das Gymnasium zu besuchen.

*

:: **Fleischlose Wochen im August.** In der Sitzung des bayerischen Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß vom August ab wegen Viehmangels gänzlich fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp.

:: **Mit der Wohltätigkeits-Mode** hat sich auf der soeben in Berlin abgehaltenen Tagung der Zentralstelle für Volkswohl Professor Dr. v. Erdberg beschäftigt. Nach seiner Ansicht ist zu bekämpfen der sich noch sehr breitmachende, teilweise sogar noch die Wohlfahrtspflege beherrschende Dilettantismus. Die treibende Urkraft der Wohlfahrtspflege muß nach wie vor die Nächstenliebe bleiben. Sie darf nicht in der Organisation, im Apparat, in der Technik ersticken, da sonst eine Reaktion eintritt. Bei der Neuordnung der Wohlfahrtspflege kommt es hauptsächlich darauf an, Formen zu finden, die Träger ihres neuen Geistes sind. Das wichtigste Mittel dazu ist die Erziehung und die Schulung von Wohlfahrtsbeamten, die eine gründliche Ausbildung auf ihrem Spezialgebiet erhalten müssen.

:: **Territorialkammern abgelehnt.** Im Reichstagsausschuß zur Vorberatung des Arbeitskammergesetzes gab das Reichswirtschaftsamt folgende Erklärung ab:

„Zu dem Beschluß, den der Ausschuß durch Annahme des § 1 Abs. 1 des Antrages Bender u. Gen. (Errichtung von Arbeitskammern auf räumlicher Grundlage, ohne Fachkammern, zur Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitnehmer neben der Vertretung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gefaßt hat, kann die Zustimmung der Verbündeten Regierungen nicht in Aussicht gestellt werden. Gleichwohl werden Vertreter der Verbündeten Regierungen an den weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen in der Hoffnung, daß bei der zweiten Beratung noch eine Verständigung über eine für die Verbündeten Regierungen annehmbare Gestaltung des Gesetzes zustande kommen wird. Für seine Person hat sich der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt schon bereit erklärt, den Antrag Trimborn (Fachkammern für die hauptsächlichsten Industrie- und Berufsgruppen, Territorialkammern für die übrigen Gewerbezweige) zu befürworten. Bei dieser Lage können die Kommissare des Reichswirtschaftsamts an allen Bestimmungen mitarbeiten, die auch bei einem nicht rein räumlichen Aufbau der Arbeitskammern Bedeutung haben. Im übrigen sind sie bereit, auf Anfragen Auskunft zu erteilen und auf Bedenken aufmerksam zu machen."

Diese Erklärung löste bei der Mehrheit des Ausschusses, die auf dem Boden des Antrags Bender steht, Widerspruch aus. Nach einer ausführlichen Geschäftsordnungserörterung wurde beschlossen, die **Verhandlungen** bis auf weiteres **abzubrechen** und zunächst den Fraktionen Gelegenheit zu geben, Stellung zu der neuen Lage zu nehmen.

:: **Bundestag Deutscher Ober-Postschaffner.** Im Mittelpunkt der 2. Kriegstagung des Bundes Deutscher Ober-Postschaffner, die in diesen Tagen in Berlin abgehalten wurde, und die mit einer öffentlichen Tagung in Gegenwart von Vertretern des Reichspostamts und Vertretern des Reichstages beendet wurde, stand die Frage der Verbilligung des Postbetriebs durch eine großzügige Personalreform. Die Kriegstagung beschloß, der Bund möge mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß eine neue Betriebsbeamtenklasse („gehobene Unterbeamte") geschaffen werde, der der wesentliche Teil der Betriebsgeschäfte, die bisher von mittleren Beamten wahrgenommen wurden, zu übertragen wäre. Das würde der Grundstein für eine tengehältern eine wesentliche Verbilligung des Post-Personalreform sein, die durch Ersparnisse an Beamtbetriebes und damit eine Steigerung der Ueberschüsse der Post erreichen könnte.

:: **Fehrenbach für einen „demokratischen Friedensschluß".** Der neue Reichstagspräsident Fehrenbach äußerte sich einem Redakteur der schweizerischen Telegrapheninformation gegenüber über einige aktuelle Tagesfragen. Das Gespräch berührte zunächst die Mitwirkung des Parlamentes bei den zukünftigen Friedensverhandlungen. Präsident Fehrenbach wies dabei darauf hin, daß nach der Verfassung der Friedensschluß Sache des Kaisers sei, aber es sei sicher, daß es nicht ohne intime Fühlungnahme mit dem Parlament zum allgemeinen Frieden kommen werde. „Namentlich für die wirtschaftlichen Vereinbarungen", erklärte Herr Fehrenbach, „ist die Mitwirkung des Parlamentes in der Verfassung vorgesehen und dessen Genehmigung erforderlich. Es wird der Friedensschluß demokratisch vor sich gehen."

:: **Bayern, die Kornkammer des Reiches.** Um die Lage in der Brotversorgung, die bei den Schwierigkeiten in der Zufuhr aus der Ukraine und je nach der Witterung im Ergebnis des Frühdrusches entstehen kann, ausfüllen zu helfen, hat Bayern sich bereit erklärt, nach Kräften in die Bresche treten zu wollen. Zwar hat im abgelaufenen Wirtschaftsjahre Bayern erhebliche Mengen Getreide an das Reich abgetreten, doch sind die bayerischen Kommunalverbände noch bis zum 15. August eingedeckt. Bayern wird daher alle Bestände, die über die Deckung bis zum 25. Juli hinausreichen, zunächst an die Landesgetreidestellen von den Gemeinden ausführen und dem Reich zur Verfügung stellen. — Nur in den Großstädten bleibt der Versorgungsschwierigkeit wegen der Bedarf bis zum 10. August gedeckt. Ergibt dann der Frühdrusch bis zum 25. Juli nicht den nötigen Ertrag, so werden die bayerischen Verbände wie im Reiche von der Reichsgetreidestelle mit Hilfe des ausländischen Getreides aus dem Osten versorgt.

:: **Bayern und die unabhängige Sozialdemokratie.** In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister v. Hellingrath in Beantwortung einer Interpellation den unabhängigen Sozialdemokraten betr. Ausweisung politisch mißliebiger Personen aus Bayern oder deren Verbringung in Zwangsaufenthalt in Bayern u. a.:

„Angesichts der den vaterländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der unabhängigen sozialdemokratischen Partei erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen durch das Gesetz mir zur Verfügung gestellten Mitteln entgegenzuarbeiten. Als wirksames Mittel, dem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen erwies sich, jene Parteiangehörigen, die sich durch agitatorische Umtriebe besonders hervortun, aus ihrem bisherigen Wirkungskreis zu entfernen. Die in der Interpellation beanstandeten Maßnahmen des stellv. Generalkommandos sind rechtlich unanfechtbar. Es ist ganz natürlich und unvermeidlich, daß Ausweisungen und Zwangsaufenthalt für die Betroffenen eine Härte bedeuten und mit materiellen Schädigungen verbunden sein können. Wenn wir aber solche Maßnahmen anordnen, handeln wir nur in berechtigter Notwehr und pflichtgemäß. Wir schützen uns gegen die Machenschaften von Leuten, die Vaterland und Kriegführung mit allen Mitteln zu gefährden bestrebt sind. Da geht es hart auf hart. Weichliche Rücksicht auf Einzelne wäre ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit."

Mexiko: Die brauchen keine Kriegsanleihen.

: Und keine fabelhaften Staatsschulden und unerträglichen Zukunftssteuern. Aus Mexiko City wird gemeldet, daß der Aufstand in Mexiko mit Gold finanziert wird, das die Aufständigen aus einer mexikanischen Grube gewinnen. Die Aufständigen beziehen ihre Waffen zum Kriege gegen Nord-Amerika und sonstigen Bedürfnisse aus den Vereinigten Staaten selbst auf Schmuggelwegen.

Gerichtssaal.

∓ **Das Ende der Bernburger Schlachthofaffäre.** Die idyllischen Zustände auf dem Bernburger Schlachthofe, deren Aufdeckung in der Bevölkerung viel böses Blut machte, haben in der Folge zu einer gerichtlichen Untersuchung gegen eine Reihe angesehener Persönlichkeiten der Stadt geführt. Wie noch erinnerlich, machten vor einigen Monaten zwei angeklagte Fleischermeister vor dem Schöffengericht zu ihrer Entlastung die Angabe, daß so wie sie alle Fleischermeister der Innung gehandelt hätten. Im einzelnen machten sie Angaben vor allem über das widerrechtliche Verhalten des Schlachthofdirektor Stein. Die Angelegenheit beschäftigte dann die Gemeindevertretung, in welcher der Stadtverordnete Günther wissen wollte, ob es richtig sei, daß Schlachthofdirektor Stein Fleisch und Wurstwaren von den Fleischern angenommen habe. Der als Vertreter der anhaltischen Regierung anwesende Veterinärrat Dr. Richter mußte zugeben, daß Fehler in der Kontrolle vorgekommen seien und daß der Schlachthofdirektor wegen seiner Verfehlungen sofort seines Postens als Kontrollbeamter enthoben worden sei. Der Regierungsvertreter bezeichnete es als unzulässig, daß die Fleischer zweierlei Wurst herstellten und daß sie die 40 Prozent Schweinefleisch, die zur Wurstherstellung bereit gestellt würden, für sich verbrauchten. Ferner wurde festgestellt, daß die Verpflegung im Schlachthofe markenfrei erfolgte, und daß regelrechte Frühstücks- und Vesperstunden im Schlachthofe abgehalten wurden. Der Schlachthofdirektor Stein, der außerdem beschuldigt wurde, als Aufsichtsbeamter der städtischen Kriegswurstküche wöchentlich 80 bis 100 Pfund Fleisch- und Wurstwaren entnommen zu haben, zog die Konsequenzen aus der öffentlichen Besprechung der ganzen Angelegenheit und reichte sein Abschiedsgesuch ein. Das dann eingeleitete gerichtliche Verfahren nahm aber seinen Fortgang und wurde auch auf die Abnehmer des früheren Schlachthofdirektors zu denen die Spitzen der Stadt zählten, ausgedehnt. Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß nach Abschluß des Verfahrens durch richterlichen Strafbefehl ohne Verhandlung folgende Geldstrafen verhängt worden sind: gegen Schlachthofdirektor Stein 2000 Mark, Oberbürgermeister Geheimrat Leinweber 1000 Mk., Stadtrat Ackermann 600 Mk. und Gymnasialdirektor Prof. Dr. Köhler 300 Mark.

Aus aller Welt.

** **Einen Wilddiebkampf auf Leben und Tod** hatte der jagende Sohn eines emsländischen Hofbesitzers zu bestehen. Dort treibt sich schon seit Monaten ein Wilddieb in den Waldungen herum. Wer es war und woher er ist, konnte nicht festgestellt werden, da er sich, sobald Menschen in seine Nähe kamen, weiter in den Wald zurückzog, nicht selten auch Schüsse auf seine Verfolger abgab. Offenbar war es ein Fremder, der im Walde sein Heim aufgeschlagen hatte und nachts auf Raub und Diebstahl ausging. Der Sohn des Hofbesitzers traf auf der Jagd auf diesen Menschen, und es entspann sich bald ein Kampf auf Leben und Tod. Schuß folgte auf Schuß. Dem Hofbesitzerssohn gelang es schließlich, trotzdem er am rechten Arm verletzt wurde, seinen Angreifer so zu treffen, daß er tot zu Boden stürzte. Die Untersuchung wird Näheres feststellen. Man fand unter seinen Papieren fünf Pässe auf verschiedene Namen lautend vor.

* **Von der Ernte** erzählt man aus dem Holsteinischen wenig Gutes. Aus vielen Teilen dieser Provinz kommen sehr unerfreuliche Meldungen über die Wirkung der andauernden Trockenheit. An manchen Stellen der Marsch beginnt das Trinkwasser für das Vieh bedenklich knapp zu werden. Viele Weiden sind ausgebrannt, doch sind die Meldungen über den Ertrag der Heuernte im allgemeinen sehr günstig. Das Gras ist lang und dicht gewachsen. Der Hafer kommt in der Entwicklung nicht vorwärts und wird stellenweise schon gelb. Der Roggen, der sowohl in Korn und Stroh noch hätte besser auswachsen können, steht in Blüte und hat stellenweise ebenso wie der Buchweizen unter den Nachtfrösten gelitten. Auch klagt man über das starke Auftreten von Ungeziefer in den Obstbäumen und den Beerensträuchern. Die Beeren sind sehr klein geblieben infolge der Trockenheit.

** **Brandstiftung, „um sich zu wärmen".** Im Irrsinn zum Brandstifter geworden ist ein Mann in Peterkowitz. Er wurde plötzlich irrsinnig und steckte, um sich zu wärmen, das Haus an. Es brannte vollständig nieder, ebenso noch ein Nachbarhaus.

** **Polizist als Dieb.** Der seit 19 Jahren in Diensten der Stadt Oberhausen stehende Polizeibeamte Andreas Salzbacher hatte in den letzten Monaten mehrere Diebstähle begangen. Eine Haussuchung förderte das gestohlene Gut zutage und Sulzbacher wurde in Haft genommen. Im Polizeigefängnis machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.